

## Von Vergötzung und Ausbeutung



Der aus Ungarn stammende Nürnberger Künstler Bela Farago gilt deutschlandweit als Meister der kritischen Zeichnung. Ein weiterer Höhepunkt in seinem Schaffen ist der Zyklus «Gott hat ein Gesicht», den derzeit die Galerie «Destillarta» in Roßtal zeigt (Buchschwabacher Mühle, Mühlbachweg 12).

Faragos Thema ist das menschliche Verhältnis zur Natur, das seit jeher zwischen Vergötzung und brutaler Ausbeutung schwankt. Veranschaulicht hat der Künstler jene zwiespältige Beziehung am Beispiel des Fischfangs. Was natürlich nichts Beliebtes hat. Dass der Fisch ein außergewöhnlich symbolträchtiges Tier ist, verleiht dem Ganzen eine zusätzliche Bedeutungsebene. Bereits bei den Sumerern und im alten Ägypten sah man im Fisch zugleich ein Sinnbild der Fruchtbarkeit und ein Symbol des Todes. Bekannter ist heute, dass in der Spätantike der Fisch ein Geheimzeichen der ersten Christen wurde. Es stand für den gestorbenen und auferstandenen Erlöser.

Das alles beinhalten die Zeichnungen von Bela Farago. Zu sehen sind wimmelnde Menschenmassen, die riesige Fische verehren, die ihnen Altäre und Denkmäler errichten. Doch bei näherer Betrachtung scheinen solche Rituale nur einem Zweck zu dienen: Sie sollen die vorangegangene Schlachtung der fetten Beute in ein quasi unumgängliches und für einen «höheren» Zweck notwendiges Opfer verwandeln.

Weihrauch, Fahnen und Gesänge sind Ausdruck eines kollektiven schlechten Gewissens, der Kult soll besänftigen und versöhnen, was zuvor geschändet wurde. Zu der aktuellen Bildserie angeregt hat den Zeichner unter anderem ein Fernsehfilm über die verheerende Jagd auf Thunfische und andere große Meeresbewohner vor der japanischen Küste.

Die Ausstellung ist noch bis zum 14. Februar samstags und sonntags von 11 und 18 Uhr geöffnet. An den übrigen Tagen ist eine Besichtigung nach telefonischer Anmeldung möglich (0 91 27) 5 73 14. Zur Ausstellung ist ein Katalogbuch erschienen. Es kostet 17 Euro.

Za  
20.1.2010